

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –  
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

# Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Siegfried Göllner

# Ferdinand Markl

Bürgermeister von Urfahr, 5.7.1898–25.4.1960

Ferdinand-Markl-Straße, benannt 1960

## Kurzbiographie

Der Politiker Ferdinand Markl wurde am 5. Juli 1898<sup>1</sup> im böhmischen Neu-Ples (heutiges Nový Ples, Tschechien) geboren.<sup>2</sup> Er wuchs als eines von neun Kindern der Familie in Wien auf, wo er die Volksschule und Bürgerschule sowie die Fortbildungsschule besuchte, das Handwerk des Friseurs<sup>3</sup> bei Hugo Bartel erlernte und die Gesellenprüfung ablegte.<sup>4</sup> Markl engagierte sich seit 1916 gewerkschaftlich, ab 1918 war er aktives Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.<sup>5</sup>

Im Jahr 1920 kam Markl nach Linz und begann seine Tätigkeit als Damenfriseur im Salon Franz Steiner, den er nach dessen Tod als Geschäftsführer leitete. Um 1924 war er selbständiger Friseurmeister.<sup>6</sup> Bereits ab 1920 wirkte Markl als Landesobmann der Friseurgehilfen,<sup>7</sup> von 1921 bis 1934 war er Fortbildungskursleiter für seine Zunft am Gewerbeförderungsinstitut.<sup>8</sup> 1925 wurde er Landesobmann der sozialdemokratischen Gewerbetreibenden und Kaufleute in der Fachgruppe Friseure,<sup>9</sup> ab 1926 bis 1934 war er Vorsitzender bzw. Beisitzer der Gesellenprüfungskommission und schließlich Vorstandsmitglied der Genossenschaft der Friseure.<sup>10</sup>

Außerdem engagierte sich Markl bei den Kinderfreunden und war ab 1922 Obmann der Schul- und Kinderfreunde, 1926 Kreisobmann der Kinderfreunde und mit der Organisation

---

<sup>1</sup> AStL, Stadtrat Markl, Mappe Verschiedenes, Lebenslauf Markl, undat. [1960].

<sup>2</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mappe Ferdinand Markl 2, Traueransprache Koref in der Trauersitzung des Gemeinderates vom 29. April 1960.

<sup>3</sup> AStL, Stadtrat Markl, Mappe Verschiedenes, Lebenslauf Markl, undat. [1955].

<sup>4</sup> Ebenda, Verleihung des Kommerzialrattitels, undat. [vmtl. Presseaussendung, 1955].

<sup>5</sup> Ebenda, Lebenslauf Markl, undat. [1955].

<sup>6</sup> Ebenda, Verleihung des Kommerzialrattitels, undat. [vmtl. Presseaussendung, 1955]. In den Quellen wird der Zeitpunkt der Selbständigkeit wechselnd mit 1923, 1924 und 1925 angegeben, vgl. ebenda, Lebenslauf Markl, undat. [1955]; AStL, GR Dok, Markl 2, Rathaus Pressedienst vom 24. April 1980.

<sup>7</sup> Ebenda, Lebenslauf Markl, undat. [1955].

<sup>8</sup> Ebenda, Verleihung des Kommerzialrattitels, undat. [vmtl. Presseaussendung, 1955].

<sup>9</sup> Ebenda, Lebenslauf Markl, undat. [1955].

<sup>10</sup> Ebenda, Verleihung des Kommerzialrattitels, undat. [vmtl. Presseaussendung, 1955].

und Durchführung von Ferienaktionen befasst,<sup>11</sup> in den 1930ern war Markl auch (Gau)obmann der „Freien Schule-Kinderfreunde“.<sup>12</sup>

Nach dem Verbot der Sozialdemokratie gehörte Ferdinand Markl den Revolutionären Sozialisten an und wurde vom austrofaschistischen Regime mehrmals in Haft gesetzt,<sup>13</sup> so im November 1934 und im Juli 1936.<sup>14</sup>

In der NS-Zeit kam Markl wieder als Berufsschullehrer an der Berufsschule für Friseure zum Einsatz (1939–1943) und gehörte der Meisterprüfungskommission an. 1943 wurde er Mitglied der Berufungskommission des Altersunterstützungsfonds.<sup>15</sup> Im Jahr 1940 übernahm er das Damen- und Herrenfriseurgeschäft samt Parfümerie von Anna Steiner in der Freiwilligen-Schützen-Straße 2, die es „krankheitshalber“ abgab und schloss gleichzeitig sein Geschäft in der Römerstraße, da es den Anforderungen nicht mehr entsprach.<sup>16</sup>

1943 wurde Ferdinand Markl zur Wehrmacht eingezogen,<sup>17</sup> zu Kriegsende geriet er in amerikanische Gefangenschaft, konnte aber bereits im Juni 1945 nach Linz zurückkehren.<sup>18</sup>

Ferdinand Markl nahm im Jahr 1945 bedeutende Positionen in Berufsvertretung und Kommunalpolitik an, gehörte in Linz seit 5. Januar 1946 dem Gemeinderat und dem Stadtrat an. Als nach der sowjetischen Besetzung des Mühlviertels ab 1. August 1945 eine eigene Stadtverwaltung für Urfahr notwendig wurde, stellte er sich für das Amt des „Bürgermeisters von Urfahr“ zur Verfügung und blieb dies bis 1955.

Zudem war Markl Landesinnungsmeister-Stellvertreter, Kammerrat und Bundesinnungsvorstandsmitglied, ab 1950 Mitglied im Berufungssenat A der Finanzlandesdirektion, 1952 Obmann des Berufsschulrates, Mitglied im Hauptverband der Meisterkrankenkasse und wurde 1955 in den Landes- und Bundesinnungsausschuss gewählt.<sup>19</sup> Markl war Kammerrat, Bezirksobmann im sozialdemokratischen Freien Wirtschaftsverband, Mitglied der Naturfreunde und des Arbeiterturnvereins.<sup>20</sup>

Nach dem Ende der Besatzungszeit wirkte Ferdinand Markl bis zu seinem Tod am 25. April 1960 als Stadtrat und Gemeinderat in Linz. Er gehörte im Gemeinderat zwischen 1945 und

---

<sup>11</sup> AStL, Stadtrat Markl, Mappe Verschiedenes, Lebenslauf Markl, undat. [1955].

<sup>12</sup> Tagblatt vom 4. April 1930, 10; Tagblatt vom 24. März 1932, 7.

<sup>13</sup> AStL, Stadtrat Markl, Mappe Verschiedenes, Lebenslauf Markl, undat. [1955].

<sup>14</sup> AStL, GR Dok Markl 2, Zeitungsausschnitt Tagblatt vom 27. April 1960, o.S.

<sup>15</sup> AStL, Stadtrat Markl, Mappe Verschiedenes, Verleihung des Kommerzialrattitels, undat. [vmtl. Presseaussendung, 1955].

<sup>16</sup> Tages-Post vom 5. Oktober 1940, 15.

<sup>17</sup> AStL, Stadtrat Markl, Mappe Verschiedenes, Lebenslauf Markl, undat. [1955].

<sup>18</sup> Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz 1960, 213.

<sup>19</sup> AStL, Stadtrat Markl, Mappe Verschiedenes, Verleihung des Kommerzialrattitels, undat. [vmtl. Presseaussendung, 1955].

<sup>20</sup> Ebenda, Lebenslauf Markl, undat. [1955].

1960 den Ausschüssen für Verfassung, Schule und Kultur sowie Friedhof (1946–1960), dem Fürsorge- (1949–1960) und Jugendfürsorgeausschuss (1955–1960) an. Zudem war er Mitglied der Personalkommission (1955–1960), der Disziplinarcommission (1953–1957) bzw. der Disziplinaroberkommission (1957–1960). Als Stadtrat wirkte er im Bürgermeisteramt Urfahr (1945–1955) und dann als Stadtrat für Gesundheitswesen, Friedhöfe, Allgemeines Krankenhaus, Gewerbe, Wirtschaftshof (1955–1960). Zudem gehörte er 1947–1950 und 1953–1956 dem Stadtschulrat an<sup>21</sup> und vertrat die Stadtgemeinde in mehreren Beiräten, so als Aufsichtsrat bei den Linzer Molkereien und in der Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahngesellschaft, war Vorstandsmitglied des Linzer Milchhofes und war auch in der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Gemeinwirtschaft tätig.<sup>22</sup> Zudem wirkte er von 1946–1951 als Liquidator der Gruppe Urfahr des Deutschen Turnerbundes.<sup>23</sup>

Ferdinand Markl, der seit 1920 mit Juliane Markl verheiratet war, verstarb am 25. April 1960 in Linz.<sup>24</sup> Er wurde am Urnenfriedhof der Stadt Linz beigesetzt.<sup>25</sup>

### **„Bürgermeister von Urfahr“**

Ende Juli 1945 wurde das Mühlviertel von der amerikanischen Besatzung geräumt und der sowjetischen Besatzung übergeben, darunter auch der nördlich der Donau gelegene Teil der Stadt Linz, Urfahr.<sup>26</sup> „Der erste Befehl, den die neue Besatzungsmacht in Verwaltungsangelegenheiten erließ, ordnete für den Stadtteil Urfahr die Errichtung einer getrennten Stadtverwaltung an.“<sup>27</sup> Urfahr verfügte in der Folge zwar nicht über einen eigenen Gemeinderat, jedoch über einen zunächst achtköpfigen „Beirat“, bestückt mit Vertretern der politischen Parteien SPÖ (drei), ÖVP (drei) und KPÖ (zwei),<sup>28</sup> der „die Funktion eines Stadtrates ausübte“.<sup>29</sup> Den Vorsitz dieses „Beirates“ führte der Linzer Stadtrat Ferdinand Markl als „Bürgermeister von Urfahr“. Bei der konstituierenden Urfahrer Stadtratssitzung am 4. August 1945 wurde die Referatsaufteilung vorgenommen. Bürgermeister Markl vereinte auf sich die Angelegenheiten für Verfassung, Besatzungsbehörde, Finanzen, Vermögen, Rechtsangelegenheiten und Fremdenverkehr.<sup>30</sup> Die Zusammensetzung des „Urfahrer Beirates“ beruhte auf einer Entschließung

---

<sup>21</sup> AStL, GR Dok Markl 1, Funktionen Ferdinand Markl.

<sup>22</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mapped Ferdinand Markl 2, Rathaus-Pressedienst, VII/95, 26. April 1960.

<sup>23</sup> AStL, Markl-Akten, Bürgermeisterakten Urfahr 1945–1955, Hofmann an Markl, 23. Oktober 1951.

<sup>24</sup> AStL, GR Dok Markl 2, Lebenslauf.

<sup>25</sup> Ebenda, Partezettel Ferdinand Markl.

<sup>26</sup> Vgl. Bernecker, Räuber, 153.

<sup>27</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mapped Ferdinand Markl 2, Rathaus-Pressedienst, VII/95, 26. April 1960.

<sup>28</sup> Schuster, Eliten, 61; AStL, Tagebuch Urfahr 1945–1955, 2 u. 23 f.

<sup>29</sup> Schuster, Eliten, 61.

<sup>30</sup> AStL, Tagebuch Urfahr 1945–1955, 3 f.

des Linzer Stadtrates, der ja auch Markl mit der Leitung „der Führung der Urfahrer Gemeindeverwaltungsaufgaben“ betraut hatte. Stadtrat Markl führte somit im Grunde lediglich die „Funktionsbezeichnung ‚Bürgermeister von Urfahr‘“.<sup>31</sup>

Für die sowjetische Kommandantur in Urfahr war Markl „die einzig maßgebliche Ansprechperson – und zwar für alle nur erdenklichen Belange, die Urfahr betrafen“.<sup>32</sup> Als der Magistrat Linz der sowjetischen Besatzungsmacht eine Rechnung über Besetzungsschäden direkt gestellt hatte, hatte das eine Zurechtweisung Markls bei der Kommandantur zur Folge. Der Linzer Bürgermeister Koref wies daraufhin im Juni 1950 an, „ab sofort in allen Angelegenheiten, die die russische Besatzungsbehörde betreffen, mit Herrn Bürgermeister Markl das Einvernehmen herzustellen“.<sup>33</sup>

Trotz dieser formellen Teilung blieb Urfahr in einer verwaltungstechnischen Einheit mit Linz,<sup>34</sup> das wurde nicht zuletzt auch durch die Einbeziehung des Urfahrer Bürgermeisters in den Linzer Stadtrat erreicht. Markl war „mit Erfolg bemüht, die Bande zwischen Urfahr und dem südlich der Donau liegenden Linz nicht abreißen zu lassen“, damit konnte Urfahr am Aufbau von Linz „uneingeschränkt Anteil nehmen“.<sup>35</sup> Die Urfahrer Stadtverwaltung hat, so ihre Selbstdarstellung am Ende des „Urfahrer Tagebuches“, „bei jeder Gelegenheit die Zusammenführung der Urfahrer Amtsstellen mit den Zentralen vollzogen“.<sup>36</sup> Bereits 1946 war den Oberösterreichischen Nachrichten zu entnehmen, dass „das Urfahrer Rathaus [...] sich als Dependance des Linzer Rathauses [betrachtet], vor allem natürlich hinsichtlich der Finanzgebarung.“<sup>37</sup> Im täglichen Leben sichtbarste Auswirkung der Abtrennung von Urfahr von der Stadt waren die Zonenkontrollen. Während die Amerikaner die Brückenkontrollen bereits am 27. März 1949 einstellten, setzten die Sowjets diese bis 1953 fort. An den Wiederaufbauhilfen durch den Marshallplan durften die die beschlagnahmten Betriebe in der sowjetischen Zone nicht partizipieren.<sup>38</sup>

Zeitungsartikel, in denen die Urfahrer Stadtverwaltung als kommunistisch dominiert dargestellt wurde, wies der Magistrat Linz scharf zurück. Dabei wurde auch klargestellt, dass die

---

<sup>31</sup> AStL, Stadtratsprotokolle 1949, 2. Sitzung vom 11. November 1949; Vgl. AStL, Markl-Akten, Bürgermeisterakten Urfahr 1945–1955, Präsidialamt an Arbeiter-Zeitung Chefredaktion Oskar Pollak, 26. November 1949.

<sup>32</sup> Bernecker, Räuber, 153.

<sup>33</sup> AStL, Markl-Akten, Bürgermeisterakten Urfahr 1945–1955, Präsidialamt Koref an alle Stadträte, Dienststellen der Stadtverwaltung, 1. Juni 1950.

<sup>34</sup> AStL, Tagebuch Urfahr 1945–1955, 4.

<sup>35</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mapped Ferdinand Markl 2, Rathaus-Pressedienst, VII/95, 26. April 1960.

<sup>36</sup> AStL, Tagebuch Urfahr 1945–1955, 310.

<sup>37</sup> Oberösterreichische Nachrichten vom 26. Oktober 1946, 6.

<sup>38</sup> Bernecker, Räuber, 155.

Besatzungsmacht auf die Zusammensetzung des Urfahrer Beirates keinen Einfluss genommen hatte.<sup>39</sup> Dies wurde auch in den lokalen Medien platziert, die Oberösterreichischen Nachrichten vom 28. November 1949 wussten somit zu berichten: „Es ist festzustellen, daß seitens des sowjetischen Besatzungselementes in Urfahr keinerlei Ingerenz auf die Stadtverwaltung etwa in der Hinsicht genommen wurde, daß ein kommunistischer Bürgermeister zu bestellen sei.“<sup>40</sup>

### *Wohnungswesen und Kultur*

Im Zuge seiner Amtsgeschäfte war Ferdinand Markl nicht nur mit den Wünschen des Besatzungselementes befasst – die sich vor allem in den ersten Wochen auf Unterbringung der Truppen sowie Bereitstellung von Immobilien und Mobiliar konzentrierten<sup>41</sup> –, sondern natürlich vordringlich mit den Bedürfnissen der Urfahrer Bevölkerung. Insbesondere die Wohnungsvergabe war ein zentrales Anliegen. Die Stadtverwaltung war bestrebt, leerstehende Wohnungen ausgebombten Familien zur Verfügung zu stellen.<sup>42</sup> In den Bürgermeisterakten finden sich zahlreiche Ansuchen um Zuteilung von Wohnungen, die die akute Wohnungsnot in der unmittelbaren Nachkriegszeit eindrucksvoll wiedergeben.<sup>43</sup> Markl führte auch den Vorsitz der Urfahrer Wohnungskommission.<sup>44</sup>

Das von der sowjetischen Besatzungsmacht nicht mehr beanspruchte Petrinum konnte der Diözese zurückgestellt und im Gegenzug die Unterbringung einer Schule erreicht werden.<sup>45</sup>

Im Bereich der Kultur wurde Markl auch auf Wunsch der Besatzer früh tätig. Das Urfahrer Volkstheater wurde auf deren Wunsch eingerichtet.<sup>46</sup> Zur Unterstützung des Theaterbetriebes wurde im Februar 1948 die Urfahrer Theatergemeinde gegründet, der Bürgermeister Markl als Präsident vorstand.<sup>47</sup>

---

<sup>39</sup> AStL, Markl-Akten, Bürgermeisterakten Urfahr 1945–1955, Präsidialamt an Arbeiter-Zeitung Chefredaktion Oskar Pollak, 26. November 1949.

<sup>40</sup> Oberösterreichische Nachrichten vom 28. November 1949, 4.

<sup>41</sup> AStL, 9. Eingemeindungen, 9.1 Urfahr Varia 1945–1953, Mappe Aufträge der Kommandantur und Mappe Grundstücksverkehr.

<sup>42</sup> AStL, Tagebuch Urfahr 1945–1955, 28.

<sup>43</sup> AStL, Markl-Akten, Bürgermeisterakten Urfahr 1945–1955.

<sup>44</sup> Ebenda, Urfahrer Wohnungskommission, 31. Dezember 1949.

<sup>45</sup> AStL, GR Dok Markl 1, Zeitungsausschnitt Tagblatt vom 20. Oktober 1955, o.S.

<sup>46</sup> AStL, Tagebuch Urfahr 1945–1955, 27.

<sup>47</sup> Oberösterreichische Nachrichten vom 24. Februar 1948, 2; vgl. Linzer Volksblatt vom 7. September 1948, 2.

### *Einsatz für ehemalige Nationalsozialisten*

Wie alle politischen Entscheidungsträger dieser Zeit erreichten Ferdinand Markl auch zahlreiche Bittschreiben ehemaliger Nationalsozialisten.<sup>48</sup> So intervenierte Markl etwa noch 1954 für ein ehemaliges Schutzbundmitglied bei Nationalrätin Rosa Jochmann, damit dieser trotz seiner NSDAP-Mitgliedschaft eine Haftentschädigung (mutmaßlich für eine Haft zwischen 1934 und 1938) zugesprochen bekomme. Dem Betroffenen gab er Hinweise, wie er sein Ansuchen gestalten müsse, wichtig sei etwa die Darstellung eines zwangsweisen NSDAP-Beitritts.<sup>49</sup>

Auch die Entregistrierung seines Sohnes Alfred war Markl ein Anliegen. Er wollte die „Tilgung“ von dessen Parteienwertschaft erreichen, wobei die Präsidialkanzlei den Linzer Bürgermeister Ernst Koref, der das Gnadengesuch offenbar eingebracht hatte, wissen ließ, dass eine „Tilgung“ gesetzlich nicht vorgesehen sei und empfahl, anstatt eines Gnadenansuchens die Streichung aus der Registrierungsliste gleich in der ersten Instanz, also am Magistrat Urfahr zu erwirken.<sup>50</sup> Dies hatte Markl bereits im Jahr 1946 mit Erfolg so gehandhabt,<sup>51</sup> doch Alfred Markl wurde letztlich nach dem novellierten NS-Gesetz von 1947 als minderbelastet registriert.<sup>52</sup>

### *Ehrungen*

Ferdinand Markl wurde 1955 mit dem Titel Kommerzialrat geehrt,<sup>53</sup> 1956 wurde ihm das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich<sup>54</sup> vom Bundespräsidenten „in Anerkennung seiner Verdienste als Bürgermeister des durch zehn Jahre sowjetisch besetzten Stadtteiles Urfahr“ verliehen.<sup>55</sup>

Der Linzer Bürgermeister Ernst Koref beglückwünschte seinen Parteifreund aus diesem Anlass in einem persönlichen Brief:

„Du darfst überzeugt sein, daß mir die Nachricht von dieser offiziellen Würdigung Deiner großen Verdienste um unsere Stadt und insbesondere um Urfahr herzliche Freude bereitet hat. Nur wer einen wirklich tiefen Einblick in die Verhältnisse nehmen konnte, unter denen

---

<sup>48</sup> AStL, Markl-Akten, Bürgermeisterakten Urfahr 1945–1955.

<sup>49</sup> Ebenda, Markl an Jochmann, 20. Mai 1954 und Markl an Kullnig, 3. Februar 1955.

<sup>50</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mappe Ferdinand Markl 1, Präsidialkanzlei Zl. 2718, Sekretariat Präsidialkanzlei an Koref, 24. März 1947.

<sup>51</sup> AStL, Registrierungsakt Alfred Markl, Bescheid Magistrat Urfahr, 12. März 1946.

<sup>52</sup> Ebenda, Aktenvermerk vom 15. November 1947.

<sup>53</sup> AStL, Stadtrat Markl, Mappe Verschiedenes, Verleihung des Kommerzialrattitels, undat. [vmtl. Presseaussendung, 1955].

<sup>54</sup> AStL, GR Dok Markl 2, Zeitungsausschnitte Tagblatt, Salzburger Nachrichten, Linzer Volksblatt und Oberösterreichische Nachrichten vom 24. Mai 1956, sowie Tagblatt und Linzer Volksblatt vom 6. Juni 1956.

<sup>55</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mappe Ferdinand Markl 1, LH Gleißner an Koref, 15. Mai 1956.

Du seinerzeit Dein Amt als Bürgermeister von Urfahr versehen mußtest, kann erlauben, wie groß und mannigfaltig die Schwierigkeiten waren, gegen die Du anzukämpfen hattest.“<sup>56</sup>

Posthum wurde Markl mit dem Großen Ehrenring der Stadt Linz geehrt, der Beschluss im Stadtrat wurde wenige Tage nach seinem Ableben gefällt.<sup>57</sup>

## Rezeption

Ferdinand Markl wurde zeitlebens während seiner Tätigkeit als „Bürgermeister von Urfahr“ und Linzer Stadtrat von Parteifreunden gewürdigt. Ernst Koref beglückwünschte ihn zum 50. Geburtstag (1948) und lobte dabei sein „Geschick“, seinen „hingebungsvolle[n] Arbeitswillen“ und seine „Verantwortungsfreudigkeit“.<sup>58</sup>

1955 danke Koref Markl für die Übergabe des Tagebuches Urfahr, welches die „große Leistung und patriotische Haltung“ von Markl und seinen Mitarbeitern festhalte.<sup>59</sup>

Zur Verleihung des Titels Kommerzialrat wurde Markls Bestreben, die Errichtung von USIA-Betrieben zu verhindern, hervorgehoben. Diesbezüglich habe er „keine persönlichen Konsequenzen“ gescheut.<sup>60</sup> Die Kammernachrichten führten dazu aus: „Ungeachtet aller Gefahren für seine Person führte er einen wirksamen Kampf gegen den illegalen USIA-Handel. Maßgeblich beteiligt war er [...] an der Durchsetzung der für Linz und Urfahr so überaus segensreichen Erleichterungen im Brückenverkehr.“ Zudem sei Markl ein „führender Repräsentant jenes typisch oberösterreichischen Klimas in der Politik, das jeglichen Prestigeerwägungen abhold ist und eine sachliche Zusammenarbeit als obersten Grundsatz anerkennt.“<sup>61</sup>

Anlässlich der Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich hob Koref Markls „Umsicht“ und seine geschickte und zielbewusste „Verhandlungstaktik“ im Umgang mit der Besatzungskommandantur hervor.<sup>62</sup>

Das sozialdemokratische Tagblatt nannte Markl kurz vor der Auflösung der Urfahrer Stadtverwaltung „Vater von Urfahr“, dessen Bereitschaft das Bürgermeisteramt zu übernehmen ein „heroischer Entschluß“ gewesen sei. Er habe es geschafft, Urfahr „[i]m engsten Einvernehmen mit der Linzer Stadtverwaltung, den Russen gegenüber aber völlig selbständig“

---

<sup>56</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mappe Ferdinand Markl 1, Koref an Markl, 26. Mai 1956.

<sup>57</sup> AStL, Stadtratsprotokolle 1960, 169. Sitzung vom 2. Mai 1960.

<sup>58</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mappe Ferdinand Markl 1, Koref an Markl, 3. Juli 1948.

<sup>59</sup> Ebenda, Koref an Markl, 10. August 1955.

<sup>60</sup> AStL, Stadtrat Markl, Mappe Verschiedenes, Verleihung des Kommerzialrattitels, undat. [vmtl. Presseaussendung, 1955].

<sup>61</sup> AStL, Personenkataster, Ferdinand Markl, Kammernachrichten Nr. 49/1955, 7.

<sup>62</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mappe Ferdinand Markl 1, Koref an Markl, 26. Mai 1956.

zu leiten und Forderungen der Besatzungsmacht abzumildern „und zu erklären, daß auf die Bevölkerung Rücksicht zu nehmen ist.“<sup>63</sup> Die kommunistische Neue Zeit hingegen sah nichts Heroisches an Markl, dem sie das Attribut „wohlgenährt“ zuschrieb.<sup>64</sup>

In seiner Ansprache bei der Trauersitzung des Gemeinderates für Markl nahm Bürgermeister Koref die Formulierung der „heroischen“ Bereitschaft Markls wieder auf. Die „ganze Bevölkerung von Linz“ trauere um „Stadtrat Ferdinand Markl“, dessen wichtigste Eigenschaften „Liebenswürdigkeit“, „Aufgeschlossenheit“, „Opferwilligkeit, Hilfsbereitschaft, nimmermüdes Eintreten für die Mitmenschen, gepaart mit großer Sachkenntnis und beispielhaftem Fleiß“ gewesen seien. Markl habe versucht, im Einvernehmen mit den Besatzungsbehörden die Einschränkungen durch die Trennung zu mindern, „Urfahr konnte unter Bürgermeister Markl trotz der Abschnürung uneingeschränkt am Aufbau der Stadt Linz teilhaben.“ Markl habe „zu jenen Männern“ gehört, „die in diesen schwierigen 15 Jahren an leitender Stelle mitgeholfen haben, unsere Stadt aus den Verwüstungen und Zerstörungen des Krieges in eine bessere und lichtere Zukunft zu führen“ und sei „[i]n seiner ganzen Tätigkeit [...] das Muster eines ‚Stadtvaters‘“ gewesen.<sup>65</sup>

Das Amtsblatt der Stadt Linz vermerkte im Nachruf auf Markl, er habe eine „Mittlerrolle zwischen der Zivilbevölkerung und der Besatzungsmacht“ übernommen, um „das Los der Bevölkerung erträglicher zu gestalten“. Markl sei es gelungen, ausgleichend zu wirken und Auswüchse der Besatzung erträglich zu halten, er sei ein „hervorragender Kommunalpolitiker“ gewesen.<sup>66</sup>

Auch der politische Mitbewerber, bei der Trauersitzung in Person des ÖVP-Gemeinderates Wurm, lobte den „hervorragende[n] Kommunalpolitiker“ und seine „unermüdliche Schaffenskraft“, die „der Gemeinschaft gewidmet war“. „Seine kraftvolle Persönlichkeit, seine profunde Sachkenntnis, sein ausgeprägtes soziales Empfinden und sein rechtschaffenes Handeln haben uns diesen Mann schätzen und achten gelehrt.“ Markl sei ein „Mann des Ausgleiches“ gewesen, „sein Wort galt weit über die Fraktionsgrenzen hinaus als das Wort eines ehrlichen Mannes.“<sup>67</sup>

Auch Landeshauptmann Heinrich Gleißner (ÖVP) nannte in seinem Kondolenzschreiben an den Magistrat Linz Markl „konzilient und tolerant“, er habe „das Gemeinsame immer vor

---

<sup>63</sup> AStL, GR Dok Markl 1, Zeitungsausschnitt Tagblatt vom 20. Oktober 1955, o.S.

<sup>64</sup> AStL, GR Dok Markl 2, Zeitungsausschnitt Neue Zeit vom 20. Oktober 1955, o.S.

<sup>65</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mappe Ferdinand Markl 2, Traueransprache Koref, Manuskript für Trauersitzung im Gemeinderat vom 29. April 1960; vgl. AStL, GR Dok Markl 1, Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz 1960, Nr. 7, 134 f.

<sup>66</sup> AStL, GR Dok Markl 1, Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz 1960, 213.

<sup>67</sup> Ebenda, Nr. 7, 136.

das Trennende“ gestellt. Der Stadtrat sei „zu einem echten Volksmann“ geworden, der „warme Menschlichkeit“ ausgestrahlt habe.<sup>68</sup>

Der Rathaus-Pressedienst schrieb in seinem Nachruf, Markl habe sich „als beherzter und stets fürsorglicher Anwalt der Bevölkerung des nördlichen Linz“ bewährt.<sup>69</sup>

Die Oberösterreichischen Nachrichten sahen in Markl „einen fleißigen und verdienstvollen Kommunalpolitiker, der sich besonders in der harten Zeit der russischen Besetzung als Bürgermeister von Urfahr (1945–1955) unerschrocken für die Interessen der Bevölkerung einsetzte.“<sup>70</sup> Das Tagblatt schrieb, der Tod Markls sei „[e]in schwerer Verlust für Partei und Stadtverwaltung – Urfahr weiß, warum es trauert“. Der Stadtrat wurde „geachtet, vor allem aber geliebt“.<sup>71</sup>

Anlässlich des 20. Todestages von Markl erinnerte das Amtsblatt der Stadt Linz im Jahr 1980 an den Stadtrat, der sich in „seiner Funktion als Bürgermeister von Urfahr [...] als beherzter und stets fürsorglicher Anwalt der Bevölkerung des nördlichen Linz“ bewährt habe.

„Mit Erfolg war er darum bemüht, die Bande zwischen Urfahr und dem südlich der Donau liegenden Linz nicht abreißen zu lassen. Somit konnte Urfahr auch in den Jahren der Abschnürung am Aufbau der Landeshauptstadt uneingeschränkt Anteil nehmen.“<sup>72</sup>

### *Straßenbenennung in Linz*

Bereits wenige Monate nach Markls Ableben wurde im Jahr 1960 in der Katastralgemeinde Pöstlingberg bzw. Katzbach die „[n]ach dem Objekt Leonfeldner Straße 132 etwa in östlicher Richtung zur Dornacher Straße verlaufend[e]“ Verkehrsfläche nach Ferdinand Markl, „der von 1945 bis 1955 Bürgermeister von Urfahr war“ benannt.<sup>73</sup>

Das Stadtarchiv hatte für den Straßenzug in einem Amtsbericht vom 19. November 1960 als Name „Sportplatzstraße“ in Vorschlag gebracht, da am Straßenzug eine Sportanlage lag und weitere geplant waren.<sup>74</sup> In der Stadtratssitzung vom 28. November 1960 revidierte Bürgermeister Koref diese Bezeichnung, da er sie für „nicht günstig“ erachtete und stellte stattdessen einen geänderten Antrag zur Abstimmung, der die Benennung nach Ferdinand Markl

---

<sup>68</sup> AStL, Koref, Sch. 219, Mappe Ferdinand Markl 2, LH Gleißner an Magistrat Linz, 27. April 1960.

<sup>69</sup> AStL, GR Dok Markl 2, Rathaus Pressedienst vom 26. April 1960

<sup>70</sup> AStL, GR Dok Markl 1, Zeitungsausschnitt Oberösterreichische Nachrichten vom 26. April 1960, o.S.

<sup>71</sup> AStL, GR Dok Markl 2, Zeitungsausschnitt Tagblatt vom 27. April 1960, o.S.

<sup>72</sup> AStL, Personenkataster, Ferdinand Markl, Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz 1980, Nr. 9, 173.

<sup>73</sup> Linz.at, Straßennamen, Ferdinand-Markl-Straße, URL: <https://stadtggeschichte.linz.at/strassennamen/Default.asp?action=strassendetail&ID=1702> (1.7.2022).

<sup>74</sup> AStL, Straßenakt Ferdinand-Markl-Straße, Kulturamt Stadtarchiv GZ 350-4-23, Amtsbericht Straßenbenennung vom 19. November 1960.

vorsah. Auf die gängige Praxis, bei Straßenbenennungen auf den Vornamen zu verzichten, wurde auf Wunsch des Bürgermeisters verzichtet und der Vorschlag „Ferdinand-Markl-Straße“ einstimmig angenommen.“<sup>75</sup>

### *Gedenktafel*

Am Urnenhainweg 8 in Urfahr wurde im Jahr 2015 eine Gedenktafel für Ferdinand Markl installiert. Die „quadratische Gedenktafel aus rötlich marmoriertem Stein“ trägt die Inschrift:

„In Gedenken an FERDINAND MARKL 1898–1960. Als Bürgermeister von Urfahr hat er in den Jahren 1945 bis 1955 außergewöhnliche Leistungen für die Bevölkerung und den Wiederaufbau der Stadt Linz erbracht. Die Stadt Linz“. In der Beschreibung der Gedenktafel führt die Stadt Linz auf ihrer Webpräsenz aus, dass durch Markls „enge Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Linz [...] die Herausforderungen einer vom Krieg zerstörten Stadt gemeistert und eine dauerhafte Aufteilung in zwei Städte verhindert werden“ konnte.<sup>76</sup>

### **Zusammenfassung**

Ferdinand Markl erwarb sich als „Bürgermeister von Urfahr“ große Verdienste um die Stadt Linz. Er trug maßgeblich dazu bei, dass sich die Trennung des nördlichen Stadtteiles in der Besatzungszeit nicht verfestigte. Parteiübergreifend wurde ihm eine ausgleichende, konsensorientierte Politik zugeschrieben. Zudem engagierte sich der als Friseur erfolgreiche Gewerbetreibende in kulturellen und sozialen Themenfeldern, insbesondere in der Gewerkschaftsbewegung, bei den Kinderfreunden, sowie als Politiker in der Wohnungsfrage und für das Allgemeine Krankenhaus.

### **Literatur**

Bernecker, Räuber = Arabelle Bernecker, Räuber und Retter: Die alliierten Truppen in Linz und Urfahr. In: Geteilte Stadt. Linz 1945–55. Hrsg. vom Stadtmuseum Linz Nordico. Salzburg 2015, 147–157.

Schuster, Eliten = Walter Schuster, Eliten in Politik und Verwaltung. Die Stadt Linz. 1918 – 1934 – 1938 – 1945. In: Biographien und Zäsuren. Österreich und seine Länder 1918 – 1933 – 1938 (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2010/11). Hrsg. von Wolfgang Weber und Walter Schuster. Linz 2011, 55–90.

---

<sup>75</sup> AStL, Stadtratsprotokolle, 1960, 189. Sitzung vom 28. November 1960.

<sup>76</sup> Linz.at, Denkmäler, Gedenktafel Ferdinand Markl, URL: <https://stadtgeschichte.linz.at/denkmal/Default.asp?action=denkmaldetail&id=3187> (1.7.2022).